



No. 11

Münsterberg, den 19. März 1837.

Stapha's Crost für seinen Nachbar
in Nr. 7 des Münsterberger Wochenblatts.

Du huff wull recht, Gefotter Jörge:
Ma hoder wull, — is übel dron! —
Es gieht zu Zeita rosend kerge, —
Om Ende sol ma no nischt sohn! —

Es is wuhr, die Loite sein vertorba,
Sie fulga nich, und thun nich Viel; —
Wos drascha sie auß sechzich Gorba? —
Nu, Karner wull, doch ock nich Viel! —

Es reecht ham lieba Gorne
Kamm usen Saag, — wie Du's wull weest! —
Wos hot ma orscht vom lieba Gorne,
Sie spinna wull, doch nischt's Viel heest! —

Doch möchte Dos noch immer klinga,
Su schlecht wie's wär, wenn ock nich vull
Dos Wull so groob noch wär; — zu moncha
dinga
Noch schweiga, — is halt doch zu tull! —

Beryucht, wenn ich der Schulze wär,
Wie wullt ich jikt da Karla zausa, —
Und wenn a och Suldote wär,
Ar sullte mir gewieß nich mausa! —

Doch hür', Gefotter! loß uns reda:
„War weß ock recht, wos Schuld dron is!“ —
Wir nahmas halt och monchmol gor zu ega,
Wie's uns der Pforrharr uft verwieß.

Wir wull'n halt hoite Harren nur spieles,
Und sahn doch, dos derzu nich reecht! —
Do wull'n wir innsarn Unmutt kühla,
Und schelta uftmel Mood und Knecht! —

Dobei vergassa wir uf Ihre, —
Uf Got und Alles, — wos gehört! —
Wo sol do gahn dos Wull Gehüre, —
Und fulga Inns, wie sichs gebührt? —

Wir hal'n ke Wurt, — Du weest's mit Ruhre,
Im Afa kene Ordnung recht, —
Wir sahn's ju uft om eгна Kuhre, —
Dos ar ins todelt, wie der Knecht! —

Zum Wingsta miega sie uft denka:
„Dar Harr fulgt salber nich der Dbrichtet,
U schimpft und roost, und thut sie kränka —
Wie ar nur wees und koon, noch Möglichket! —

Dos is och wull der Grund zulezte:
„Dof die Gesäze inns nich günstich sein!“ —
Do is der Urchte wie der Letzte —
Halt Mensch, und muß geschükt och seyn! —

Wos würde, so mirs, Moncher macha, —
Wenn ar nu könnde, wie a wullt? —
Wos würd hier hür'n fer Schreckenssacha!
Do rief dam Besta die Geduld!

Drum laß Gefotter! — gieb Dich wieder,
Es ward wull wieder besser war'n; —
Wir Beede sein zu gude Brüder,
War werd sich um die Knechte schaar'n.

Zu tulle dörfa sie's nich macha,
Wos recht is, müssa sie doch thun; —
Der Landboß werd a schon dos Lacha
Vertreiba, — gahn dos rechte Luhn! —

Su lange werd dar Harr noch laba,
Da werds noch immer ziehn! —
Dar meents fer Inns zum Besta aba,
War weß, — wie's künftig orcht werd stiehn!

S t a p h a.

Liebe und Verbrechen.

(Fortsetzung.)

Frau v. Erxfeld hätte gewiß gern „Nein“ gesagt, aber der Schreck, den sie beim Erblicken des Tuchs unwillkürlich verrathen hatte, machte diese Antwort zu unwahrscheinlich; darum besann sie sich schnell und sagte: das Tuch gehöre ihr; das T. darin bedeute ihren Vornamen Thekla, und sei mit ihrem eigenen schwarzen Haar gefärbt. Wenn nun auch Frau v. Erxfeld wirklich Thekla hieß, so konnte doch jenes T. unmöglich den Anfangsbuchstaben zu ihrem Namen gebildet haben, denn einige ver-

waschene Spuren ließen noch ziemlich deutlich erkennen, daß ein viel längeres Wort hier gestanden habe. Natürlich machte man die Befragte hierauf aufmerksam; aber sie war durch den Anblick des Tuches von Anfang an so in Verlegenheit gesetzt worden, daß ihre Kunst zu lügen sie ganz verließ, und nichts als verworrene Antworten von ihr zu erlangen waren. Dies führte sehr natürlich auf die Vermuthung, daß sie den Besitzer des Tuches wohl kenne, aber nicht nennen wolle, entweder weil sie bei dem geschehenen Verbrechen seine Mitwifferin und Verbündete sei, oder weil er zu ihr in einem Verhältnisse stehe, das ihr diese Schonung zur Pflicht mache. Zwischen diesen beiden Vermuthungen theilte sich das Stadtgespräch; indeß reichte keine zum Lobe der Wittwe, und so kam es, daß auch ihre letzten Freunde und Bekannten sich von ihr zurück zogen. Frau v. Erxfeld war wenigstens klug genug, um den Mantel nach dem Winde zu hängen; sie blieb von selbst weg, ehe man ihr die Thüren verschloß, bezog ein kleines, entlegenes Quartier, schaffte Bibel und Gesangbücher an, und überließ sich mit einer alten Magd, die ihre ganze Bedienung ausmachte, den strengsten Andachtsübungen. In einer so großen und volkreichen Stadt konnte es nicht fehlen, daß andere Vorfälle den Mord des Herrn v. Erxfeld bald aus dem Gespräch und aus dem Gedächtniß der Menge verdrängten. Auch die Gerichte wurden in ihren Untersuchungen nach und nach lässiger; kurz; die Sache wäre vielleicht ganz eingeschlafen, wenn nicht ein neuer Umstand eingetreten wäre, der von vielen geheimen Uebelthaten den Schleier hob.

Es war ein heiterer, ungewöhnlich milder Decembertag, als ein einsamer Spaziergänger tief eingehüllt die Jerusalemer Straße hinab wandelte. Viele der Vorübergehenden blieben stehen, um der blassen, schleichenden Gestalt verwundert und mitleidig nachzublicken, aber wohl keiner hätte in ihm den kräftigen, lebensfrohen Hauptmann Werth wiedererkannt, den eine furchtbare Nervenkrankheit an den Rand des Grabes geführt hatte. Viele Wochen lang zweifelten die Aerzte ganz an seiner Genesung.

und als seine kräftige Natur endlich dennoch die Krankheit besiegte, blieb ihm noch lange Zeit eine Schwäche und Reizbarkeit zurück, die ihm nicht erlaubte, sein Zimmer zu verlassen. So war es denn heute das erste Mal, daß er wieder die freie Himmelsluft athmete, aber das Entzücken dieses Wiedereintretens in das schon verloren gegebene Leben wurde bei ihm schon durch die melancholische Richtung gemäßigt, die sein Gemüth genommen hatte. Reiden und Einsamkeit hatten seinen Frohsinn erstickt, seine lebhafteste Phantasie, durch Geistesbätigkeit nicht mehr gezügelt, übte volle Gewalt über ihn aus, und, selten auf angenehmen Gegenständen verweilend, führte sie ihm fast ausschließlich nur die Züge seines ermordeten Waffenbruders, oder die schaurige Scene mit dem Wahnsinnigen vor die Seele. Auch heute zog es ihn unwillkürlich nach dem Schauplatze jener Vorfälle, und obgleich die Sonne schon im Sinken war, dachte er, in Träumereien versunken, noch nicht an die Rückkehr, bis seine Mattigkeit ihn daran erinnerte. Jetzt sah er nach der Uhr, und lächelte schmerzlich, als er sich überzeugen mußte, wie er auf einen Weg, den er sonst in zehn Minuten machte, eine Stunde verwandt hatte. — Da hörte er etwas fallen, mühsam bückte er sich und hob einen Stein auf, der ihm aus einem Petschaft gefallen war, das er als Andenken an einen geliebten Freund sehr werth hielt. Nicht weit von dem Orte, wo der Hauptmann stand, war ein kleiner, unscheinbarer Juwelierladen; er ging hinein, den Schaden repariren zu lassen, und da es nur kurze Zeit dauern sollte, so setzte er sich in eine dunkle Ecke des Ladens und wartete. Er mochte eine Viertelstunde hier gefessen haben, als eine kleine Gestalt im weissen Mantel hereintrat, sich vorsichtig umsah, ob Niemand darin war, und, da sie Niemand gewahrte, an den Ladentisch trat, wo schon die Lampe brannte.

Werth schwieg, neugierig, wie sich die Scene endigen werde, aber er hätte fast laut aufgeschrien, als ein Lichtstrahl auf den Fremden fiel, und er Zug für Zug den Wahnsinnigen erkannte.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchen - Notiz.

Katholischer Religion.

Gestorben: Den 9. März die Frau des Zimmermann Amand Form Theresia geborne Gräbern an der Abzehrung, alt 37 Jahr 6 W., den 13. die Frau des Todtengräber Math. Zabor, Johanna Dorothea geb. Reis am Lunzgensschlag, alt 57 Jahr 10 Wochen.

Bekanntmachungen.

Conzert - Anzeige.

Um den Wünschen mehrerer Musikfreunde nachzukommen, habe ich für künftigen Sonntag, als den 19. d. M. ein Conzert in dem bekannten Kreuz-Lokale veranstaltet. Die Auswahl sowohl der konzertirenden Piegen, unter denen eine für Bassethorn, (welches hierorts noch in keinem Conzerte gehört worden ist;) als auch der Gesänge und übrigen Musikstücke, dürfte die verehrlichen Zuhörer wohl zufrieden stellen. Der Anfang des Conzertes ist Abends 7 Uhr; der Eintrittspreis 5 Sgr. pro Person.

Der Rector Fr. Casper.

Auctions - Anzeige.

Dienstag den 11. April d. J. werde ich in dem Hause des Schlosser-Meisters Herrn Simon auf der Breslauer Straße bei der verwittweten Frau Major Ericson mehrere Effekten, als: Kleidungsstücke, Betten, Leibwäsche, Möbels, bestehend in Tischen, Schränken, Stühlen, Kommoden, Spiegeln und dergleichen, so wie einiges Zinn-, Kupfer- und Eisenzeug gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigern, wozu Kaufslustige ergebenst einladet.

Münsterberg, den 14. März 1837.

Beyer,
Rath's-Sekretair.

Empfehlung.

Nachdem ich von Breslau zurückgekehrt, so zeige ich einem geehrten Publikum hiermit ergebenst an, daß ich daselbst in der berühmten neuen Wiener Puzhandlung die Puzmacherrei nach dem neuesten Geschmack erlernt habe. Auch offerire ich mich zugleich zum Färben von Bändern, desgleichen zum Waschen von Blonden, Krepp, seidnenen und wollenen Tüchern aller Art. Ich werde mich gewiß bemühen immer recht gute und geschmackvolle Arbeit zu verfertigen und schmeichle mich der gewissen Hoffnung recht vielen Bestellungen der Art entgegen sehen zu dürfen.

Pauline verehel. Stadt-Chirurgus
S t e n z e i.

Pflaumen,
Kirschnus, gebackene große Pflaumen, Kirschen und Birnen empfehlen zur gütigen Abnahme

Franz Schubert und
Aug. Schnalke.

Delikate einmarinirte Heringe, verschiedene Sorten feiner Liqueure, sehr reinschmeckenden Kornbranntwein und vorzüglich guten Weinessig empfiehlt und verkauft sehr billig

Schubert,
im Hause des Pfefferk. H. Tamchina am Ringe.

Ein sehr schöner Getreideboden ist sofort zu vermieten beim

Kaufmann D e f f n e r.

Guten Militair-Lyon verkauft billig
D e f f n e r.

Jemand wünscht zur ersten Hypothek auf ein sehr sicheres Grundstück hier selbst 300 Rthlr. Kapital. Sollten Kapitalisten geneigt sein solches zu vergeben, so erfährt man das Nähere bei

D e f f n e r.

Am 8. d. M. ist eine weiß und braun getiegerte Hühnerhündin braun behangen und einen schwarz-ledernen Halsbande ohne Namen, welche herrlos herumliegend, aufgefunden worden. Der unbekanntere Eigenthümer kann sich selbige gegen Erstattung der Futterkosten und Injektionsgebühren bei dem Revierjäger Wittmann in Nieder-Kunzendorf bei Münsterberg abholen.

Ein junger Mensch von rechtlichen Eltern, welcher Lust hat ein Schlosser zu werden, kann sogleich oder zu Ostern als Lehrling ein Unterkommen finden, beim

Schlosserstr. Aug. Hübner jun.
Breslauer-Gasse.

Eine goldene flache Taschenuhr mit silberner Kette ist seit dem 6. März c. vermißt worden, wenn solche Jemanden vorkommen sollte, so bittet man sie gegen ein gutes Douceur abzugeben bei

K u r t s.

Beim ehemaligen Rathmann Herrmann ist unten vornheraus eine Stube nebst Zubehör zu vermieten und den 1. April zu beziehen.

Getreide-Preise der Stadt Münsterberg und Frankenstein.

| Münsterberg, den 11. März 1837. | | | | | Frankenstein, den 15. März 1837. | | | | | | | | |
|---------------------------------|----|---|----|---|----------------------------------|------|--------|----|---|----|---|----|------|
| Weizen | 35 | — | 37 | — | 39 | Sgr. | Weizen | 37 | — | 38 | — | 39 | Sgr. |
| Roggen | 17 | — | 18 | — | 19 | — | Roggen | 18 | — | 18 | — | 19 | — |
| Gerste | 14 | — | 15 | — | 16 | — | Gerste | 15 | — | 16 | — | 16 | — |
| Hafer | 10 | — | 11 | — | 12 | — | Hafer | 11 | — | 12 | — | 13 | — |

Redacteur und Verleger F. Kurts.